

Parktheater: Vier ausverkaufte Vorstellungen für Schulen und Kindergärten von Andersens „Des Kaisers neue Kleider“

Märchenhaftes Verwandlungsspiel

Von unserer Mitarbeiterin
Gerlinde Scharf

BENSHEIM. Was für ein Riesenspaß! Da steht Kaiser Klemens, der eitle Gockel, bei einer Schlossparade doch tatsächlich in Unterwäsche vor seinem Volk und macht sich schier zum Narren. Nur traut sich niemand, es ihm zu sagen. Und alles nur, weil er glaubt, sich durch seine Großmannssucht und seinen Kleidertausch Zuneigung und Respekt erkaufen zu können: „Alle zeigen ein freundliches Gesicht, aber was sie denken, sagen sie mir nicht.“

Dass Schneiderin Elsa und Weber Walter, die schon lange keinen Lohn mehr für ihre Maloche am Webstuhl und an der Nähmaschine erhalten haben und um ihre Existenz fürchten müssen, dem Kaiser „magische Kleider“ versprechen, ihm aber stattdessen einen Streich spielen und eine List aushecken, um an ihr wohlverdientes Geld zu kommen, merkt dieser erst später. Nämlich dann, als die kleine Lisa mit der Wahrheit herausrückt und laut trompetet: „Aber Du hast ja gar nichts an, nur Unterwäsche!“ Da fällt es dem Kaiser wie Schuppen von den Augen – und den Untertanen, samt Finanzminister, Zeremonienmeisterin und Hofstaat, bleibt der Mund offen stehen.

Weder Gold noch Brokat

Nix war's mit der versprochenen „Schleppe bis zum Horizont“. In Wirklichkeit war da nur Luft – und sonst nichts. Weder feiner Stoff, noch Gold und Brokat und auch kein opulenter Kragen. Alle buckeln und machen sich aus Angst, für dumm erklärt zu werden und Nachteile zu haben, etwas vor und bejubeln ihren Kaiser in Unterhose („umwerfend“, „traumhaft“). Und die Moral von der Geschichte: „Schenkt der Lüge keinen Glauben, traut lieber euren eigenen Augen.“ Schließlich hat jeder das Recht auf eine zweite Chance.

Mit viel Liebe zum Detail und augenzwinkerndem Mitgefühl für die



Viel Beifall und Jubel gab es für das Theater Mimikri, das im Parktheater das Märchen „Des Kaisers neue Kleider“ aufführte.

BILD: ZELINGER

unterschiedlichen Charaktere zeigte das Theater Mimikri an zwei Tagen hintereinander die hintergründige Märchenparabel „Des Kaisers neue Kleider“ von Hans Christian Andersen und brachte dabei in einer raffinierten Inszenierung von Licht und Schatten zauberhafte Masken und opulent schillernde Kostüme ins Spiel. Dazu gab es in dem märchenhaften Verwandlungsspiel eine gehörige Portion musikalischen Witz und professionelle Schauspielkunst inmitten drehbarer Kulissen.

Vier Vorstellungen im Parktheater waren ausverkauft. Rund tausend Kindergartenkinder und Grundschüler folgten mit sichtlichem Vergnügen dem amüsanten Spektakel auf der Bühne, das trotz aller Komik, trotz Klamauk und Übertreibung auf

spielerische Weise auch eine Botschaft vermittelte. Nämlich die, dass es erstens nicht Pomp und Prunk braucht, um bei den anderen gut dazustehen, und dass es besser ist, etwas zu wagen und die Wahrheit zu sagen, als zu buckeln. Betrügereien rechnen sich nicht.

Schneiderin tritt in den Streik

Die Kleiderkasse ist leer, jammert der Finanzminister gleich zu Beginn des Stücks, als der Kaiser für jeden Tag ein neues Kleidungsstück verlangt, obwohl er so gut wie pleite ist und einen Schrank voll prächtiger Gewänder besitzt. „Zu gewöhnlich“, moniert der Regent, der in Wirklichkeit einsam ist und nach Liebe und Anerkennung lechzt: „Ob man mir die Wahrheit sagt? Ob mich irgend-

jemand mag?“ Schneiderin und Weber jedenfalls treten in den Streik, weil sie bereits 17 Kleider für den Kaiser genäht haben, ohne einen Heller zu erhalten.

Da kommt ihnen der Geistesblitz, sich als Modemacher aus fernen Landen zu verkleiden und dem Kaiser das Blaue vom Himmel zu versprechen, wenn er sie vorab bezahlt. Was er auch tut und die Staatskasse endgültig für seine „magischen Kleider“ plündert. Die jungen Zuschauer lachten sich schlapp, als Finanzminister, Zeremonienmeisterin und Kaiser Klemens den leeren Bügel und Kleiderständer bewundern, als ob dort die prächtigsten Gewänder hängen würden. Stattdessen war es eine glatte Luftnummer, nur traute sich das keiner zu sagen.

Das Theater Mimikri zeigte wieder einmal, dass gutes Kindertheater mit ernsthaftem Anliegen kein bisschen langweilig oder belehrend sein muss, sondern zum selbstbewussten Handeln anregt. Der Spaß jedenfalls litt kein bisschen darunter. Es war eine tolle Show, in der viel gelacht und geklatscht wurde. Am Ende der eineinhalbstündigen Vorstellung gab's vom Publikum Beifall und Jubel. Eingeladen wurde Mimikri von der Stadtkultur Bensheim.

Es spielten und musizierten: Christiane Burkard, Lilli Schwethelm, Stefan Georg, Daniel Wangler und Julia Fusshoeller. Regie führte Margret Fehrer, für Musik- und Geräuschdesign zuständig war Tom Woitschek, das Bühnenbild hat Axel Gallun gestaltet.